

Schatzkammer Sammlung

Ein partizipatives Ausstellungsprojekt

kuratiert von Andreas Burckhardt, Marie-Louise Felber Arciresi und Eos Arciresi
in Zusammenarbeit mit Katja Herlach

mit Präsentation des Siegerprojekts im Architekturwettbewerb «Neues Kunstmuseum Olten und Wohn- und Geschäftshaus»

Kunstmuseum Olten, 3. OG

1. Oktober bis 14. November 2021



Die Sammlungsausstellung nimmt Bezug auf die parallel gezeigten Hauptausstellungen von Iwan Baan und Daniela Keiser. Damit folgt sie einem bewährten Konzept. Es erlaubt uns, die Bestände immer wieder aus neuen Blickwinkeln zu betrachten, sie zu kontextualisieren und entlang der so gewonnenen Erkenntnisse weiterzuentwickeln. Neu ist dieses Mal die partizipative Anlage des Projekts. Die Ausstellung wurde nämlich nicht von den Kuratorinnen des Museums vorbereitet, sondern von Bewohnerinnen und Bewohnern des Grossraums Olten konzipiert.

Als städtische Kunstsammlung ist die Sammlung des Kunstmuseums Olten ein öffentliches Gut, ein Schatz, der allen Oltnern und Oltnern gehört. Sie speichert einen Teil des kulturellen Bildgedächtnisses der Region, gibt damit immer wieder Anstoss zum Rückblick aber auch zur Überprüfung der Gegenwart und richtet Fragen an die Zukunft. Durch die vermittelnde und forschende Arbeit im Museum wird die Sammlung ins Heute weitergeführt, in einem grösseren Bezugsrahmen verortet und unter wechselnden Gesichtspunkten befragt. In diesen Prozess möchten wir die Bevölkerung, unser Publikum und weitere interessierte Kreise noch aktiver einbinden, ganz im Sinne unseres Anspruchs, ein anregender Ort der Begegnung, Bildung, Inspiration und Erholung zu sein.

Ziel des Projektes ist es, den Involvierten und der Öffentlichkeit das Potential der Sammlung aber auch den Entstehungsprozess einer Ausstellung sowie die Herausforderungen der Sammlungspflege näherzubringen.

Das Format «Schatzkammer Sammlung» wird im nächsten Jahr weiterentwickelt. Es gehört zu unserem **Schwerpunkt-Programm «Das offene Museum»**, welches uns auf dem Weg zum neuen Kunstmuseum begleitet. Es dreht sich um die Frage, wie die Teilhabe möglichst breiter Bevölkerungskreise an kulturellen Angeboten gestärkt und ausgebaut werden kann und ist darauf ausgerichtet, im Dialog mit verschiedenen Interessensgruppen eine Vision für ein Museum zu skizzieren, das ihren Bedürfnissen Rechnung trägt.

Für die erste Ausgabe hat Katja Herlach, stv. Direktorin und Kuratorin, drei Personen aus dem Umfeld des Museums gebeten, Werke aus *ihrer* Sammlung auszuwählen und diese Schätze im Austausch mit ihr zu einer Ausstellung zu fügen.

Als Setzung von Seiten des Museums werden im zentralen Kabinett die Pläne und das Modell des erstrangierten Projekts aus dem **Architekturwettbewerb für das neue Kunstmuseum Olten** gezeigt, den die ARGE Buchner Bründler Architekten, Proplaning AG und Robin Winogrand Landschaftsarchitekten Ende August 2021 für sich entschieden hat. Das Siegerprojekt VEDO DOVE DEVO verkörpert in unserer Schau die Vision einer «Schatzkammer» für die Oltnen Kunstsammlung, die deren Bedeutung auf baulicher Ebene würdig ist und den Erhalt der Bestände für folgende Generationen gewährleistet.

Die Mitwirkenden

Andreas Burckhardt (*1938), Marie-Louise Felber Arciresi (*1969) und ihre Tochter Eos Arciresi (*2007) gehören verschiedenen Generationen an und sind dem Museum auf unterschiedliche Weise verbunden. Alle haben sie ein Flair für Gestaltung und Kunst, leben in Olten oder seiner näheren Umgebung.

Das Vorgehen

Andreas Burckhardt hat den Anfang gemacht, im Dialog mit Katja Herlach eine Werkauswahl getroffen und damit den Eingangsbereich und die ersten beiden Kabinette des 3. Obergeschosses bestückt. Marie-Louise Felber Arciresi und Eos Arciresi haben an dieser Setzung weitergebaut und gemeinsam den zweiten Ausstellungsteil entwickelt.

Die Ausstellung

Teil 1 von Andreas Burckhardt

Andreas Burckhardt, der viele Jahre als Chefarzt für orthopädische Chirurgie am Kantonsspital Olten gewirkt hat, ist ein leidenschaftlicher Sammler. Er nimmt seit langem aktiv am Programm des Museums teil und hat dessen Geschicke u. a. als ehemaliger Präsident der «Freunde Kunstmuseum Olten» massgeblich gefördert.

Für seine Ausstellung geht er von zwei Künstlern aus, die er persönlich besonders schätzt und deren Schaffen in der Sammlung und im kulturellen Leben der Region gut verankert sind: Flavio Paolucci und Jean Mauboulès. Beide sind in seiner Auswahl mit grösseren Werkgruppen vertreten, die von Andreas Burckhardt durch Schenkungen noch grosszügig erweitert wurden. Als dritter Schwerpunkt tritt Franz Eggenschwiler dazu. Eine Auswahl an Einzelwerken weiterer Kunstschaffender stellt Verbindungen her oder setzt spannungsreiche Kontrapunkte.

Mit JEAN MAUBOULÈS (*1943) und FLAVIO PAOLUCCI (*1934) stellt Andreas Burckhardt zwei Kunstschaffende ins Zentrum, deren Werke sich durch die Verwendung fragiler und natürlicher Materialien auszeichnen: Glas, Erde, Russ, handgeschöpftes Papier, Blätter oder Äste. Es sind stille, poetische Arbeiten, die an der Grenze zur Abstraktion mit archaischen Zeichen und Formen agieren.

In Varianten tritt uns etwa das **Haus** in seiner elementarsten Form entgegen – als Quadrat, resp. als Würfel, mit aufgesetztem Dreieck oder Satteldach. Wie die Behausung so verweisen auch die Feuerstelle, der Ast, das Blatt, der Buchstabe «A» (Alpha) oder die reine, mal konstruktiv, mal frei schweifend gezogene Linie auf Grundbedürfnisse und Fähigkeiten des Menschen, auf sein Verhältnis zur Natur und zu seiner gebauten Umwelt, aber auch auf seine kulturellen Leistungen.

Zahlreich sind somit die Verbindungen zu den Fotografien von Iwan Baan aus ländlichen Gebieten in Burkina Faso, die dem Einfluss des Lichts auf das karge Leben der Menschen und auf die traditionelle Architektur der Sub-Sahara nachgehen.

Der Werkstoff **Glas** indes schlägt den Bogen zu Daniela Keisers titelgebender Arbeit «London – Being in the Library», in der sie, durch die Fenster des «Idea Stores» auf die Strassen East Londons schauend, einen besonderen öffentlichen Raum in der Stadt portraitiert. Glas, das als transparente Membran innen und aussen gleichermassen verbindet wie trennt, Glas, das Licht in Farben bricht, das spiegelt, Durchblick gewährt oder verschleiert, das stabil und zugleich zerbrechlich ist, findet sich in der Auswahl von Andreas Burckhardt in vielen Werken: neben MAUBOULÈS, in dessen Schaffen es fast eine Art Leitmotiv darstellt, auch bei FRANZ EGGENSCHWILER (1930–2000), LUDWIG STOCKER (*1932) und MARGUERITE HERSBERGER (*1943) – in je unterschiedlicher Absicht und Verarbeitung.

Auf ebenso vielfältige Weise untersucht eine weitere Gruppe von Exponaten die Frage, wie **Raum** mit einfachen Mitteln ausgebildet und bezeichnet werden kann. GENEVIÈVE CLAISSE (1935–2018) umkreist in ihrer Serie «Condensation. Critique du vide» ein stets leer bleibendes und gerade darum besonders aufgeladenes Zentrum während THOMAS SCHAUB (*1952) mit einer skulpturalen Zeichnung Raum sichtbar macht, und das Duo KONRAD VETTER (1922–2014) & FRANZ EGGENSCHWILER (1930–2000) durch das Falten von Papieren und anderen biegbaren Materialien von der Fläche zum Raum gelangt, der im Druck jedoch erneut in die Fläche zurückgebunden wird.

Die kleine Hinterglasmalerei von MAUDE CHÂTELET (*1975) schliesslich verstärkt mit der Geste der erhobenen Faust die **Bewegung**, mit der das zentrale Häuschen in der Wandarbeit «L'ultimo villaggio» von FLAVIO PAOLUCCI aufzubegehren oder zu ermahnen scheint. Subtil rücken so auch die Sorge um unsere Umwelt und die Folgen menschlichen Handelns in den Fokus der Aufmerksamkeit.

Teil 2 von Marie-Louise Felber Arciresi und Eos Arciresi

Marie-Louise Felber Arciresi ist Grafikerin. Sie lebt und arbeitet in Olten, ab und zu auch fürs Kunstmuseum. Gemeinsam haben wir schon Bücher gestaltet und Drucksachen kreiert, u. a. die schöne, ebenfalls aus einem partizipativen Projekt hervorgegangene Publikation «52 Lieblingsbilder aus der Sammlung des Kunstmuseums Olten». Ihre Tochter Eos Arciresi absolviert gerade das letzte Schuljahr an der Sekundarschule im Froheimschulhaus in Olten. Als kleines Mädchen hat sie den Museumsbetrieb im Rahmen von Besuchen mit ihrer Mutter, u. a. am Zukunftstag, kennen gelernt und an Vermittlungsangeboten des Museums partizipiert. Zudem hat sie 2014 als Autorin ebenfalls an der oben erwähnten Publikation mitgewirkt. Nach einer längeren Pause wirft sie nun als Jugendliche im Dialog mit ihrer Mutter einen frischen Blick auf die Institution und ihre Sammlung.

Im Unterschied zu Andreas Burckhardt sind die beiden für ihre Auswahl nicht von Kunstschaffenden, sondern von Themen ausgegangen. Für ihre Kabinette haben sie je einen inhaltlichen Schwerpunkt festgelegt, der sich für sie aus in der Auseinandersetzung mit den Werken von Iwan Baan und Daniela Keiser ergeben hat: Im ersten Kabinett geht es um **Licht und Schatten**, im zweiten Kabinett um das **Leben in Räumen**, um Ein- und Ausblicke. Grundsätzlich war ihnen wichtig, dass auch **Menschen** in den gezeigten Arbeiten präsent sind. Die Durchsicht von Sammlungs- und Ausstellungskatalogen und von Dokumentationen auf der Website lieferte erste Anhaltspunkte, in welche Richtung die vertiefte Suche in der Datenbank, in den Zettelkatalogen und im Depot gehen könnte.

Bald standen die Angelpunkte der Präsentation fest, deren Wahl und Setzung im Ausstellungsraum auch für den Dialog mit der zu diesem Zeitpunkt bereits gehängten Auswahl von Andreas Burckhardt wichtig wurden: Das grosse Gemälde mit dem Titel «Der Inhalt der Gefässe» von ALOIS LICHTSTEINER (*1950) und das «Selbstbildnis» von REINHOLD KÜNDIG (1888–1984) vor einem verhängten, golden leuchtenden Fenster nehmen die zurückhaltend warme, erd- und lichtgebundene **Farbstimmung** aus den vorderen Räumen ebenso auf wie die dort ins Auge stechende **Konzentration auf einfache Formen und Objekte**.

Mit dem imposanten, mehrschichtig illusionistischen Interieur von ANDREAS HOFER (*1956) und der verspielten elfteiligen Kugelschreiberzeichnungsserie «Im Wald» von LINA MÜLLER (*1981), wird das Leben im **Innen- und Aussenraum** thematisiert. Während Andreas Hofer uns mit zwei in realer Grösse dargestellten Stühlen zum Eintritt in den Bildraum und zum Betrachten des dort gezeigten Bilds im Bild einlädt, auf dem eine lesende Frau in einem Innenraum zu sehen ist, durchwandern wir bei Lina Müller mit den Augen endlos scheinende nordische Wälder, bis die Tannen und die kleinen Blockhäuser plötzlich ein Eigenleben annehmen und phantastische Raumkonstellationen auszubilden beginnen.

In beiden Werken sind elementare **Objekte unserer Lebenswelt** zeichenhaft präsent: der Baum, das Haus, der Stuhl, die Lampe, das Bett, das Buch und das Bild. Von ihnen springt der Funke zu ALINE ZELTNERs (*1980) Skulptur «Pro Forma», einer übergrossen Guetzli-Form, oder zum Bücherregal «DA – ALLES DA.» von VERENA THÜRKAUF (*1955) und weiter – dem Blick einer jungen Frau durchs Fenster im Bild von WALTER SCHEINDER (1903–1968) folgend – zum Auto in der Winterlandschaft von BRUNO LANDIS (*1942) und wieder zurück zum grossen Gefäss von ALOIS LICHTSTEINER.

Um das grosse Gefäss herum blitzt, leuchtet und funkelt das **Licht** in Arbeiten von FRANZISKA FURTER (*1972), BEATRIX SITTER-LIVER (*1938) und UELI SAGER (*1947) in mannigfachen Erscheinungsformen, am Himmel und auf der Erde, rund um eine stelenhafte, verletzlich wirkende menschliche Figur von SCHANG HUTTER (1934–2021).

Für einen magischen **Auftakt der Ausstellung** sorgen schliesslich die beiden im Treppenhaus platzierten Arbeiten von JAN HOSTETTLER (*1988) und UELI SAGER. Ihre Titel «Rückblick» und «Lichtbilder fürs Museum» weisen symbolhaft auf die Funktion der Sammlung und auf Geschichte, Gegenwart und Zukunft dieser Schatzkammer hin. Sie verheissen ein Fest für die Sinne und erinnern uns daran, dass gute Kunst immer ein Stück weit Geheimnis bleibt.

Vertretene Kunstschaaffende

Maud Châtelet (*1975), Geneviève Claisse (1935–2018), Franz Eggenschwiler (1930–2000), Franziska Furter (*1972), Marguerite Hersberger (*1943), Jan Hostettler (*1988), Andreas Hofer (*1956), Schang Hutter (1934–2021), Reinhold Kündig (1888–1984), Bruno Landis (*1942), Alois Lichtsteiner (*1950), Jean Mauboulès (*1943), Lina Müller (*1981), Flavio Paolucci (*1934), Ueli Sager (*1947), Beatrix Sitter-Liver (*1938), Thomas Schaub (*1952) Walter Schneider (1903–1968), Ludwig Stocker (*1932), Verena Thürkauf (*1955), Konrad Vetter (1922–2014), Aline Zeltner (*1980)

Veranstaltungen

Mi, 3.11., 12.15–12.45 Uhr: Kunst am Mittag (Führung)

Do, 4.11., 18–18 Uhr: hingeschaut (Werkbetrachtung)

Mi, 10.11., 18 Uhr: Kunst für Freund*innen (Werkbetrachtung)

So, 14.11., 15 Uhr: Finissage (Führung mit anschliessendem Apéro)